



„Wenn der Winter vorüber ist, könnte Westeuropa eine Invasion von Roma erleben“. Das befürchtet Vasile Ghica, Präsident der Roma-Kirche Rumäniens (hier mit seiner Frau beim Pressegespräch in Dresden).

„Doch wir, die Verantwortlichen der evangelischen Volkskirche der Roma, wollen, dass genau das nicht passiert! Die Menschen in unseren Gemeinden - vor allem unsere Kinder - brauchen dringend Bildung und Ausbildung, um später Arbeit zu finden und sich selbst versorgen zu können“.



Matthias Netwall, Geschäftsführer des Lauterbacher Vereins „projekt LEBEN“ (hinten stehend) hat die schwierigen Verhältnisse, in denen die meisten der rumänischen Roma leben, mehr als einmal kennengelernt.

Die Mitglieder des Vereins sowie Freunde und Helfer aus ganz Deutschland engagieren sich seit Jahren gemeinsam mit den Verantwortlichen der Roma-Kirche in Projekten, die den Menschen „am Rande der Gesellschaft“ ein selbstbestimmtes Leben in Würde ermöglichen sollen.



Mit dem diesjährigen Motto wollen Diakonie und Landeskirche Sachsen ganz konkret versuchen, eine neue Kultur des Hinsehens, des Zuhörens, des Hinterfragens und des Helfens umzusetzen. Die Spendengelder aus 2011 sind zur Installierung eines funktionierenden Systems der Hausaufgabenhilfe für Schulkinder in Roma-Gemeinden rund um Brasov vorgesehen.



Der Direktor der Diakonie Sachsen, OKR Christian Schöfeld und Pastor Vasile Ghica bekräftigen mit einem Händedruck den gemeinsamen Wunsch nach Gerechtigkeit für alle Menschen Europas.
OKR Schöfeld: „Hoffnung ist dabei das Schlüsselwort, denn es ist ein zentrales Thema unserer Zeit“.